

CONVOLVULUS SOLDANELLA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CONVOLVULUS.

Der *Kelch* 5-theilig, meist mit zwei Nebenblättern. Die *Blumenkrone* trichterförmig, zuweilen glockenförmig oder präsentellerförmig, mit 5-faltigem Saum. Die *Staubgefäße* kürzer als die Blumenkrone. Der *Fruchtknoten* 2- oder 3-fächerig, einer sitzenden Scheibe eingefügt. Die *Narben* 2- oder 3-zählig, Die *Kapsel* 1-, 2- oder 3-fächerig, mit 1- oder 2-samigen Fächern.

*) Mit nicht windendem Stengel.

Convolvulus Soldanella mit niederliegendem Stengel, nierenförmigen oder herzförmig-nierenförmigen Blättern und einblumigen, verlängerten, vierkantigen, fast geflügelten, gegen die Spitze verdickten Blumenstielen. (C. caule procumbente, foliis reniformibus vel cordato-reniformibus, pedunculis unifloris, elongatis, quadrangularibus, subalatis, apicem versus in-crassatis.)

Convolvulus Soldanella. *Linn. Spec. pl. ed. 2. T. I. p. 226. ed. Willd. T. I. p. 876. Spreng. Syst. Veg. Vol. I. p. 609. Link Handb. Th. I. p. 590. Persoon Syn. P. I. p. 182. Mert. u. Koch Deutschl. Fl. T. II. p. 143. Roth Flor. Germ. T. II. P. II. App. p. 572. Wallroth Annus botan. p. 31.*

Convolvulus maritimus. *Lamarck Fl. franc. T. II. p. 265.*

Calystegia Soldanella. *Röm. et Schult. Syst. Veg. Vol. IV. p. 184. Engl. Bot. t. 314.*

Soldanella maritima minor. *C. Bauh. Pin. p. 295.*

Meerstrands-Winde, Seekohl.

Wächst am Meeresufer des nördlichen und südlichen Deutschlands, am mittelländischen und adriatischen Meere, am Pontus Euxinus u. s. f.

Blühet im Juli und August. ☉

Die Wurzel weit umher kriechend (Mert. u. Koch).

Der Stengel einzeln oder vielfach aus einer Wurzel, krautartig, einjährig, niederliegend, einen bis zwei Fufs lang, kantig, kahl, einfach oder ästig, grün, hier und da, besonders stark an der Basis, purpurroth angeflogen.

Die Blätter wechselsweisstehend, lang gestielt, nierenförmig oder herzförmig-nierenförmig, flach ausgeschweift, zuweilen etwas winkelig, kurz-stachelspitzig, zuweilen etwas ausgerandet, dick und fleischig, kahl, grün, auf der unteren Seite etwas heller.

Die Blumen blattachselständig, aufrecht, groß, einzeln, lang gestielt, von großen eiförmigen Nebenblättchen unterstützt. Die Blumenstiele lang, länger als die Blattstiele, gegen das Ende etwas verdickt, vierkantig, mit häutig hervortretenden Kanten.

Der Kelch. Eine einblättrige, fünftheilige, glockenförmige, grüne Blüthendecke: die Zipfel ange-drückt, länglich-eiförmig.

Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, rosenroth mit fünf gelblichen Längsstreifen: die Röhre kurz, fast walzenförmig; der Rand fünffaltig, halbfünfspaltig, mit spitzigen, nur kurze Zeit bei Sonnenschein geöffneten und dann abwärtsstehenden Einschnitten.

Die Staubgefäße. Staubfäden fünf, pfriemförmig, an der Basis sehr verdickt, der Röhre der Blumenkrone eingefügt, fast von der Länge derselben. Staubkölbchen zweifächerig, länglich-lanzettförmig, aufrecht.

Der Stempel. Der Fruchtknoten überständig, länglich, dreifächerig, grün. Der Griffel fadenförmig, von der Länge der Staubgefäße, blafsgrün. Die Narben zweizählig, kurz und dick, warzig, aufrecht-abwärtsstehend, grün.

Die Fruchthülle. Eine eiförmig-rundliche, dreifächerige Kapsel.

Die Samen einzeln, an die Centralbasis der Scheidewand geheftet, schwärzlich-kaffeebraun, fast semiconvex, gegen die Basis verdünnt. Das Eyweiß sparsam, ziemlich weich, mehlig, weiß, zwischen die Windungen des Embryo eingefügt. Der Embryo der Gestalt des Samens entsprechend, zweisamenlappig, aufrecht: die Samenlappen fleischig, blattartig, gewunden-zusammengelegt, gelblich-weiß; das Würzelchen stielrundlich, kegelförmig, bläulich, nach unten gerichtet.

Von diesem Gewächs war ehemals das Kraut (*Herba Soldanellae* s. *Brassicae marinae*) officinell, ist jetzt aber ganz außer Gebrauch gekommen. Es hat durchaus keinen eigenthümlichen Ge-

ruch, und schmeckt etwas salzig und stechend. Als vorwaltenden Bestandtheil nimmt Geiger (*Hdb. d. Pharmac. Bd. II. Abth. I. S. 496.*) darin ein scharfes purgirendes Harz an. Man rechnet es daher zu den drastisch-scharfen Arzneimitteln und gab es sonst in manchen Fällen, wo man jetzt die Jalapa anzuwenden pflegt, sowohl in Substanz (*Pulvis Soldanellae*), als auch in Abkochung.

Erklärung der Kupfertafel.

Das blühende Gewächs in natürlicher Gröfse nach Exemplaren des Herbariums des Hrn. Dr. Lucae.

Fig. 1. Die Röhre der Blumenkrone mit den daran befestigten Staubgefäßen und einem Theil des Randes, in natürlicher Gröfse.

2. Der Befruchtungsstaub ohne Wasser (a) und mit Wasser (b) gesehen, sehr stark vergrößert.

3. Der Stempel in natürlicher Gröfse.

4. Die Fruchthülle, und

5. dieselbe der Quere nach durchschnitten, in natürlicher Gröfse.

6. Der Same in natürlicher Gröfse, und

7. derselbe der Quere nach durchschnitten, so wie

8, 9, 10. verschiedene Ansichten des davon getrennten Embryo, vergrößert.